

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigentell:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklametell:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld
Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags
In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises
Fernsprecher Nr. 9
Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 300

Dienstag, den 23. Dezember 1930

Jahrgang 103

Bergleich im Thüringer Polizeikostenstreit

Das Reich zahlt die Polizeikostenzuschüsse weiter — Thüringen gewährleistet den unpolitischen Charakter der Schutzpolizei

U. Leipzig, 23. Dez. Im Polizeikostenstreit zwischen dem Reich und Thüringen wurde gestern mittag vor dem Staatsgerichtshof für das Reich ein Vergleich geschlossen, nach dem das Reich die Sperre der Polizeikostenzuschüsse aufhebt und die bisher einbehaltenen Beträge nachzahlt, während Thüringen wiederholt die Verpflichtung anerkennt, dafür Sorge zu tragen, daß der unpolitische Charakter der Schutzpolizei als Ganzes, wie auch das unpolitische Verhalten der einzelnen Beamten im Dienst unbedingt gewährleistet wird.

Die „Germania“ schreibt hierzu, daß für Thüringen wichtige Ergebnisse sei die Aufhebung der Sperre der Polizeikostenzuschüsse. Das Reich erhalte seinerseits wichtige Bürgschaften von der Gesamtheit des thüringischen Staatsministeriums dafür, daß der unpolitische Charakter der Polizei in Thüringen gewahrt bleibe. Jetzt komme es darauf an, daß die Praxis Friede diesen Zusicherungen entspreche. Hierüber müsse das thüringische Staatsministerium, in dem auch die DVP vertreten sei, zunächst wachen. Wichtig sei auch die Pflicht des Reiches, das aufmerksam darauf achten müsse, daß die durch den Vergleich geschaffene erweiterte Rechtsgrundlage gegenüber Thüringen gewahrt werde. — Das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ bemerkt zu dem Vergleich: Die eigentlichen prinzipiellen Fragen — und darin liegt die Unvollkommenheit dieses Vergleichs — bleiben nach wie vor offen; nämlich die eines verfassungswidrigen Verhaltens der nationalsozialistischen Partei und der Rechtfertigung des Reichs zur Sperrung der Polizeigelder. Man hat, um aus der Sachlage herauszukommen, es vorgezogen, die Lösung dieser heiklen Probleme einem besonderen Verfahren zu überlassen.

Er wollte ein Reformprogramm vorlegen

Arbeitsloser mit Scheintodpistole im Vorzimmer des Reichsarbeitsministers

U. Berlin, 23. Dez. Ein aufregender Vorfall spielte sich am Montag mittag im Reichsarbeitsministerium ab. Dort erschien der 36 Jahre alte Maler Christian Schaefer, der zunächst den Leiter der Abteilung für Arbeitslose, Geheimrat Weigert, zu sprechen wünschte. Schaefer war außerordentlich erregt und erklärte, daß er nur den Ministerialdirektor oder den Minister selbst sprechen wolle. Der Bürodienner versuchte ihn zu beruhigen und machte ihn darauf aufmerksam, daß er seine Wünsche in einer schriftlichen Eingabe vorbringen könne. Hiermit erklärte sich Schaefer zunächst einverstanden, fügte aber hinzu, daß er Gewalt anwenden werde, falls er dann nicht sein Recht finden werde. Nachdem er sich dann in eine andere Abteilung begeben hatte, ging er plötzlich in

das Vorzimmer des Reichsarbeitsministers Dr. Stegerwald, wo er den Minister persönlich zu sprechen verlangte, der aber nicht anwesend war. Während der diensttuende Amtmann noch mit ihm verhandelte, wurde Schaefer plötzlich rabiat und zog eine Scheintodpistole. Er konnte jedoch nach heftiger Gegenwehr von verschiedenen Beamten überwältigt und solange festgehalten werden, bis die Schutzpolizei erschien und ihn abführte.

Schaefer, der schon seit geraumer Zeit ohne Arbeit ist, soll die Absicht gehabt haben, dem Minister außer seiner Forderung auf Beschaffung einer Stellung auch ein Reformprogramm zur Arbeitslosenfrage darzulegen.

Weihnachtsurlaub der Reichsminister

U. Berlin, 23. Dez. Ueber Weihnachten werden folgende Minister in Berlin verbleiben: Dr. Curtius, Dr. Stegerwald, Groener und von Guérard. Wo der Reichskanzler die Weihnachtsfeiertage verbringen wird, steht noch nicht fest. Sicher ist, daß Dr. Brüning am 4. Januar seine Dittreise antreten wird, von der er am 11. Januar wieder in Berlin zurück sein wird. Dr. Brüning wird seinen Urlaub von Leipzig aus antreten. Reichs Ernährungsminister Schiele wird von seinem Weihnachtsurlaub am 6. Januar nach Berlin zurückkehren.

Polnische Spionageorganisation aufgedeckt

U. Berlin, 23. Dez. Die Grenz- und Kriminalpolizei hat, wie das „Tempo“ meldet, drei Reichsdeutsche polnischer Nationalität aus Groß-Dammer (Grenzmark) verhaftet, die zugunsten des polnischen Staates Spionage getrieben haben. Der Polizei ist ein großes Belastungsmaterial in die Hände gefallen. Nach den bisherigen Ermittlungen darf angenommen werden, daß man einem umfangreichen Spionagetrieb auf die Spur gekommen ist. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. Die Verhafteten wurden nach Meseritz gebracht.

Der neue polnische Gesandte für Berlin

U. Berlin, 23. Dez. Die Reichsregierung hat das Abkommen für den Staatssekretär im polnischen Außenministerium, Dr. Alfred Wysocki, erteilt, so daß mit dessen Ernennung zum polnischen Gesandten in Berlin in den nächsten Tagen zu rechnen ist.

Der neue Gesandte war ursprünglich Journalist. Er trat dann in die österreichische Verwaltung über. 1918 stellte er sich dem polnischen Staate zur Verfügung. Dann stand er im diplomatischen Dienst und wurde dann zum Staatssekretär im polnischen Außenministerium ernannt.

Der Kampf gegen die Landwirtschaftskrise

Reichsminister Schiele über neue Aufgaben der Zollpolitik und das Ostproblem

U. Berlin, 23. Dez. In einem Vortrag führte Reichsminister Schiele u. a. aus: Die Ursache der Agrarkrise in ihrem gegenwärtigen Ausmaß liege in erster Linie in der alle Teilgebiete der Landwirtschaft und die gesamte Weltwirtschaft umfassenden Überproduktion. Daraus ergebe sich eine Reihe von Fragen, um die man auch mit Parteiböckern und Interessenwünschen nicht länger herumkomme. Wer mit ihm der Auffassung sei, daß Deutschland aus Gründen der wirtschaftlichen, nationalen und volkswirtschaftlichen Selbsthaltung auf eine lebensfähige Landwirtschaft nicht verzichten könne, der müsse bereit sein, auch Opfer zu bringen.

Zum Schutz vor den Preiskatastrophen des Weltmarkts müsse heutzutage in ganz anderem Ausmaß Agrarzollpolitik getrieben werden, als dies bis vor Jahresfrist geschehen sei. Die deutsche Verbraucherseite dürfe nicht glauben, daß das jetzige, ungewöhnlich niedrige internationale Agrarpreisniveau auf die Dauer Bestand haben könne. Da die Landwirtschaft aller Länder bei den jetzigen Preisen mehr oder minder schwere Verluste erleide, müsse schon in nicht zu ferner Zeit ein Produktionsrückgang und damit ein allgemeines Steigen der Agrarpreise in der gesamten Welt eintreten. Die gegenwärtige Agrarzollpolitik sei deshalb nur eine außerordentliche Notmaßnahme, durch die die deutsche Landwirtschaft über die Zeit der internationalen Agrarkrise hinweggerettet werden solle. Besonders die deutsche Arbeiterseite sollte bedenken, daß Agrarpolitik nicht einseitige Interessenpolitik, sondern auf etwas weitere Sicht berechnet, Staatspolitik und damit zugleich auch Sozialpolitik sei.

Die Landwirtschaft müsse sich die Erkenntnis zu eigen machen, daß sich eine internationale Krise solchen Umfangs, wie wir sie heute erleben, durch kein Mittel der Politik in raschem Ansturm radikal aus der Welt schaffen lasse. Die Reichsregierung habe im letzten Jahre eine Reihe von Agrarmaßnahmen auf zollpolitischem und innerwirtschaftlichem Gebiete getroffen, von denen man zusammenfassend sagen dürfe, daß für den Getreidebau nunmehr alle gesetzgeberischen Wege geodnet seien. Die deutschen Getreidepreise, namentlich die Roggenpreise, seien zwar vorläufig nicht ausreichend, betrügen aber bereits das Doppelte der Weltmarktpreise. Die alten Uberschußvorräte schwinden, die Roggenfütterungsaktion komme in festere Gleise, Maßnahmen zur Konsumsteigerung seien eingeleitet, die Produktionsumstellung mache gute Fortschritte. Für den Hackfruchtbaue seien die entscheidenden innerwirtschaftlichen Maßnahmen zur rationelleren Verwertung der Erzeugung bereits getroffen oder ständen kurz vor ihrem Abschluß. Hier sei noch vieles auszubauen. Das Handelsklassengesetz habe hierzu neue Handhaben geschaffen. Sehr viel weniger günstig lägen die Dinge für die Viehwirtschaft. Nicht nur bei Schweinen, sondern gerade auch auf milchwirtschaftlichem Gebiet stehe man, weltwirtschaftlich betrachtet, erst im Anfang der Krise. Hier müßten so schnell wie möglich neue Schutzmaßnahmen getroffen werden.

Weiter vertrat der Minister die Auffassung, daß sich Deutschland heute bereits für die Veredelungswirtschaft zollpolitisch so rüsten müsse, daß jederzeit durch schnelles Handeln drohenden Gefahren vorgebeugt werden

Tages-Spiegel

Im Polizeikostenstreit zwischen dem Reich und Thüringen ist durch Vermittlung des Reichsgerichtspräsidenten ein Vergleich abgeschlossen worden.

Die Reichsregierung wird demnächst die Umbesetzung der vakanten Gesandtenstellen in Warschau, Lissabon und Oslo, sowie der zwei Generalkonsulate in Newyork und Kattowik vorzunehmen haben.

Die letzte deutsche Protestnote gegen Polen ist gestern veröffentlicht worden. Sie enthält die Forderung nach einem wirksamen Rechtsschutz der deutschen Minderheiten in Polen und Pommernellen.

Die Wiener Bundesregierung hat den Ländern nahegelegt, entsprechend dem Vorgang in Deutschland die Aufführung des Films „Im Westen nichts Neues“ zu verbieten.

Die Rebel über den Nordsee Küsten haben sich nunmehr verzogen, so daß der Schiffsverkehr wieder aufgenommen werden konnte. In England forderten die Rebelunfälle 7 Tote und 20 Verletzte.

Könne. Die bestehenden Handelsverträge legten unserer Zollautonomie zur Zeit noch Beschränkungen für eine Reihe sehr bedeutungsvoller Produkte der häuerlichen Veredelungswirtschaft, des Garten- und Weinbaues sowie der Forstwirtschaft auf, die für die Dauer unerträglich seien. Die allmähliche Abkehr von dem jetzigen Prinzip der allgemeinen Meistbegünstigung in Verbindung mit Tarifabreden sei daher unerlässlich. Bei dem gegenwärtigen Ausmaß der allgemeinen deutschen Wirtschaftskrise und der erhöhten Bedeutung, die der Weltmarkt gerade in dieser Zeit für die deutsche Wirtschaft und den deutschen Arbeitsmarkt habe, sei es aber geboten, nur mit größtem Vorbedacht an die bestehenden handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu rühren. Es müsse vielmehr wie bei Finnland der Weg der Verhandlung beschritten werden. Es werde die erste Aufgabe der Reichsregierung im neuen Jahre sein müssen, die Parole „mehr Schutz der Veredelungswirtschaft“ in die Tat umzusetzen.

Allein mit diesen Mitteln der Zollpolitik, der staatlichen und berufsständischen Abstrengung lasse sich aber die Not im Osten nicht mehr meistern. Hand in Hand damit müsse eine schnell wirkende, für jeden Dürnkarter fühlbare Ost-hilfepolitik gehen, um das Verfinken der ostdeutschen Landwirtschaft im Schuldensumpf zu verhindern. Das Ostproblem sei längst über das speziell Agrarische hinausgewachsen. Der dünn besiedelte deutsche Osten sei das Kolonialland der deutschen Zukunft. Kolonialisierung erfordere zunächst Aufwendungen und Investitionen, aber sie werde sich unter den gegebenen Voraussetzungen für die deutsche Volkswirtschaft zu einer Quelle innerer Kraft und sozialer Wohlfahrt entwickeln. Die deutsche Ostpolitik sei zugleich der erste Schritt auf dem Wege zu nationaler Kraftentfaltung und zu wahrer innerer und äußerer Freiheit.

Vintila Bratianu †

U. Berlin, 23. Dez. In Bukarest ist am Montag abend an den Folgen einer linksseitigen Lähmung der rumänische Ministerpräsident Vratianu gestorben.

Vintila Bratianu übernahm 1927 das „Erbe der Dynastie Bratianu“. 1916 war er zuerst Kriegs- und später Munitionsminister. Nach dem Kriege war er in allen liberalen Kabinetten als Finanzminister tätig und nahm wichtige Reformen vor. Er stabilisierte die Währung und führte das Gleichgewicht im Staatshaushalt herbei. Ihm verdankt auch Rumänien die Reform des Finanz- und Steuerwesens. Nach dem Tode seines Bruders Jonel übernahm er die Ministerpräsidentenschaft und verwaltete gleichzeitig das Finanzministerium.

Gaschugübungen für Schulkinder

U. Paris, 23. Dez. Der „Populaire“ berichtet aus Cambrai, daß in der dortigen Gemeindefchule seit einiger Zeit militärischer Unterricht zur Verteidigung gegen den Gaskrieg erteilt werde. Die Kinder müßten sich hierbei sogar im Tragen der Gasmasken üben. Ein französischer Offizier, der den Unterricht leite, habe erklärt, der nächste Krieg werde bereits vor 1932 (!) ausbrechen. Der Bürgermeister von Cambrai habe sofort nach Bekanntwerden dieser neuen Unterrichtsmethoden eine Untersuchung angeordnet. Der Gemeinderat habe außerdem in einer Entschlüsselung energisch gegen solche Maßnahmen in sechs- bis siebenjährigen Kindern gegenüber protestiert.

Senkung der Realsteuern in Preußen

11. Berlin, 22. Dez. Im preußischen Finanzministerium sind die Entwürfe fertiggestellt worden, die im Zusammenhang mit der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930 steuerliche Erleichterungen für Preußen bringen. Das Grundvermögensteuergesetz soll dahin geändert werden, daß für den Wohnungsbau die Steuerbegünstigung in der Weise erweitert wird, daß für Wohnungsbauten, die nach dem 31. März 1924 fertiggestellt worden sind, die Befreiung von der staatlichen Grundvermögensteuer von 5 auf 8 Jahre ausgedehnt wird und daß für das neunte und zehnte Jahr nur die Hälfte der Steuer erhoben werden soll. Die Hauszinssteuerverordnung erfährt eine Änderung dahin, daß der Steuerbetrag vom 1. April nächsten Jahres ab um 3 Prozent gesenkt wird. Die Senkung soll nicht durch eine Kürzung der Steuerhöhe, sondern durch eine Kürzung der im Rechnungsjahr 1930 veranlagten Steuerbeträge erfolgen. Ferner wird die Verordnung durch die Aufnahme einer Bestimmung ergänzt, die festlegt, daß, wenn die Gemeinden besondere Richtlinien für die Bautätigkeit aufstellen, die staatliche Genehmigung erforderlich sein soll. Es soll dadurch die Bindung der Gemeinden an die ministeriellen Richtlinien gesichert werden. Nach einer zur Gewerbebesteuer vorgesehene Änderung soll die Anrechnung des Gewerbesteuerbetrags nicht nur für ein Jahr, sondern für die beiden Jahre zulässig sein, die der Veranlagung für 1931 vorgehen.

Abrüstungsruß Lord Cecil's

11. London, 22. Dez. Lord Cecil läßt durch die Völkerbundsvereinerung in der englischen Presse einen Aufruf für die Abrüstung verbreiten. Das Jahr 1931, so heißt es, sei ein kritisches Jahr für den Völkerbund, denn von der Entwicklung der öffentlichen Meinung der Nationen werde es abhängen, ob die Abrüstungskonferenz nur eine Farce oder Wirklichkeit werden könne. Das ganze Gebäude des internationalen Friedens würde bis in die Grundfesten erschüttert werden, wenn die Abrüstungskonferenz nicht einen Vertrag zustande bringen würde, der dem Abrüstungswettlauf ein Ende mache und Herabsetzungen ermögliche, die klar in dem Artikel 8 des Völkerbundsstatuts angedeutet seien und von den besiegten Mächten auf Grund der Versäufelung Zusagen erwartet würden. Der jetzige Vertragsentwurf sei zwar keineswegs ein Ideal, gebe aber doch gewisse Möglichkeiten. Deshalb müßte die öffentliche Meinung in den Alliierten-Ländern durch Kirche, Presse und Politiker dahin bearbeitet werden, von ihren Regierungen das Einsetzen möglichst niedriger Zahlen in die Abrüstungstabellen zu verlangen. Die englische öffentliche Meinung müsse sich darüber klar werden, daß die allgemeine Herabsetzung der Abrüstungen eine wichtige Voraussetzung für einen dauernden Frieden im Hinblick auf die Rechte und Pflichten sei, die sich für Deutschland aus den Verträgen ergeben. England müsse sein ganzes Ansehen für die Sache der Abrüstung ins Gewicht werfen.

Man wird abwarten müssen, ob und wie weit die schönen Worte Lord Cecil's einen Widerhall in England finden werden und können, nachdem sich England in der Abrüstungsfrage Frankreich gegenüber schon sehr weitgehend festgelegt hat.

Friedensrede Henderfons an das amerikanische Volk

11. London, 22. Dez. Außenminister Henderfons hielt von Brighton aus eine Rundfunkrede an das amerikanische Volk. Henderfons erklärte u. a., das Jahr 1930 habe große Ereignisse gebracht: Konferenzen, Wahlen, Revolutionen. In vielen Fällen habe man die Kontrolle über die Ereignisse verloren. Die Regierungen der zivilisierten Staaten hätten jetzt zu entscheiden zwischen Krieg oder Frieden, zwischen Weiterentwicklung und Veredelung der Zivilisation oder Rückfall in die Barbarei. Diese Entscheidung, die die Zukunft der kommenden Generationen be-

stimme, könne nicht umgangen oder aufgeschoben werden. Es bestehe eine Spannung, die unmöglich abgeleugnet werden könne, obwohl niemand einen Krieg wolle.

Wenn die Wirtschaftskrise vorüber sei, so hoffe er, zeigen zu können, daß die Regierungen sämtlicher zivilisierter Nationen in der Zwischenzeit alles getan hätten, um Schutzwälle gegen den Krieg aufzubauen. Der Abrüstungsentwurf, der in Genf zustande gekommen sei, möge vielleicht nicht vollkommen sein, er werde aber ausreichen, eine Abrüstung in dem Umfange herbeizuführen, der die Regierungen zustimmen könnten. Er hoffe, daß man sich auf einen Abrüstungsvertrag einigen werde, der alle Heere, Flotten und Flugzeugstreitkräfte der Welt begrenze und herabsetze. Dennoch wolle er die Schwierigkeiten, die noch zu überwinden seien, keineswegs überschätzen. Die augenblickliche Krise sei nur ein Teil der furchtbaren Folgen des Weltkrieges.

Die Verteidigungsdekade der Sowjets

11. Moskau, 22. Dez. Aus amtlichen Moskauer Quellen werden die vorläufigen Ergebnisse der soeben zu Ende gegangenen „Dekade der Verteidigung“ bekannt gegeben, in deren Verlauf die Dsowawitsch, die Vereinigung der Freunde der Luftfahrt und der chemischen Industrie besondere Propaganda betrieben hatten. Es ist ein Verteidigungsfonds gegründet worden, für den fast 6 Millionen gesammelt wurden. Die Organisation der Dsowawitsch kann einen Gewinn von fast 2 Millionen Mitgliedern zählen. Es sind neue „Verteidigungsklubs“ gegründet worden, deren Mitglieder sich dem Studium der Kriegswissenschaften widmen. In einem amtlichen Bericht wird gerügt, daß die Propaganda auf dem Lande zu wenig durchgeführt wurde und bei den Bauern wenig Anklang fand. Besonders die Jugendverbände hätten hier vollkommen versagt.

Die Wirtschaftslage in Sowjetrußland

Vollziehung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei.

11. Moskau, 22. Dez. Am Sonntag besaßte sich das Zentralkomitee der kommunistischen Partei in einer Vollziehung unter dem Vorsitz von Stalin mit den Berichten über die Wirtschaftslage in Sowjetrußland, über die Lebensmittelversorgung, über die Tätigkeit der Genossenschaften des Zentrososus und über die Wahlen in den Dörfern. Kubischew stellte fest, daß die russische Schwerindustrie im zweiten Jahr des Fünfjahresplanes einen Uberschuß von 5 Prozent erzielt habe. Die Industrie sei ihren Pflichten voll nachgekommen. Zur Landwirtschaftsfrage sagte Kubischew, die Einführung des Sozialismus sei nur dann möglich, wenn die individuelle Bauernwirtschaft abgeschafft und das Privatkapital seine politische und wirtschaftliche Macht in Dorf und Stadt verloren habe. Die Kollektivwirtschaft auf dem Lande sei in der Lage, die Lebensmittelversorgung sicherzustellen. Bisher seien nur 30 Prozent der individuellen Bauernwirtschaften aufgelöst worden. Die Eisenbahn habe jedoch den durch den Fünfjahresplan gesteigerten Güterverkehr nicht bewältigen können. Die Arbeiterlöhne seien in den letzten beiden Jahren um etwa 12 Prozent erhöht worden. 45 Prozent der Arbeiter arbeiteten täglich 7 Stunden, während sonst die sogenannte unterbrechene Arbeitswoche gelte. So habe die Arbeitslosigkeit seit befristet werden können. In einer Enfschließung wird die Arbeitspolitik in der Ausführung des Fünfjahresplanes gebilligt und Stalin das Vertrauen ausgesprochen. Die Gelder für die Armee und die Marine könnten gegenwärtig wegen der ungünstigen außenpolitischen Lage nicht gefürzt werden.

Immer noch Unruhen in Spanien

Blutige Zusammenstöße in der Provinz Alicante.

11. Madrid, 22. Dez. Die Revolutionsbewegung in Spanien ist noch nicht überall zur Ruhe gekommen. In der Stadt Alpe in der Provinz Alicante wurde die Zivilgarde von einer großen Menschenmenge erneut angegriffen. Hierbei kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen der Menschenmenge und der Zivilgarde, wobei von den aufständischen Einwohnern drei getötet und 5 verwundet wurden.

Ein Offizier und ein Soldat der Stuttgarter wurden ebenfalls verwundet. Der Sozialistenführer in Indalece, Prieto, der zum Aufstand aufgerufen hatte, ist nach Frankreich geflüchtet.

Fliegermajor Franco siedelt nach Argentinien über.

Die portugiesische Regierung hat nach einer Meldung Berliner Blätter dem spanischen Fliegermajor Franco und den spanischen Fliegern, die ihn auf seinem Flug begleitet haben, auf ihren Antrag die Erlaubnis erteilt, Portugal zu verlassen. Franco beabsichtigt, nach Argentinien zu gehen und sich dort weiter der Fliegerei zu widmen.

Kleine politische Nachrichten

Der Reichsfinanzminister auf Urlaub. Der Reichsminister der Finanzen, Dietrich, hat einen 14tägigen Erholungsurlaub angetreten, den er auf seinem badischen Bauernhof zu verbringen beabsichtigt.

50 Millionen Kredit für die Stadt Berlin. Die Kreditverhandlungen der Stadt Berlin sind, wie vom Magistrat mitgeteilt wird, abgeschlossen. Die Hälfte des nötigen Kredits in Höhe von rund 50 Millionen ist durch ein unter Führung der Seehandlung und der D.D.-Bank stehendes Konsortium zur Verfügung gestellt worden. Die andere Hälfte wird durch ein ausländisches Konsortium beschafft werden.

Englische Vermittlung im italienisch-französischen Flottenstreit. Seit einigen Tagen weißt der englische Abrüstungsfachverständige Craigie in Rom und wird demnächst nach Paris weiterreisen. Es verlautet, daß Craigie hier Unterredungen mit Außenminister Grandi und italienischen Flottenfachverständigen gehabt hat, die einem englischen Kompromißvorschlag gelten. Dieser Vorschlag soll in einer neuen italienisch-französischen Flottenbaupause gipfeln, die nach beiderseitiger Durchführung des laufenden Bauprogramms zu beginnen habe und etwa bis 1936 dauern soll.

Nebelunfälle auf der Unterelbe

11. Hamburg, 22. Dez. Seit Freitag abend lagert über dem Hamburger Hafen und der Unterelbe bis in die Nordsee hinein dichter Nebel, der sich nur hier und da einmal auf kurze Zeit verflüchtigt und die gesamte Schifffahrt zum Erliegen gebracht hat. Zeitweise betrug die Sichtweite nur etwa 20 Meter, so daß ein Verkehr unmöglich war. Zahlreiche Schiffe aller Größen und Flaggen waren daher in dem Unterelberegion vor Anker gegangen, um wieder bessere Sicht abzuwarten. Als sich der Nebel am Sonntag nachmittag stellenweise hob, setzte sich der lang angestaute Schiffsverkehr in Bewegung. Die Folge davon war eine Reihe mehr oder weniger schwerer Schiffsunfälle. Der seit Samstag aus Amerika auf der Elbe eingetroffene 25 000 Tonnen große amerikanische Passagierdampfer „George Washington“ der United States Line war am Nachmittag bis dicht vor Hamburg gelangt. Der Nebel zwang hier das Schiff, Anker zu werfen, um besseres Wetter abzuwarten. Während des Ankerns kam das dänische Motorschiff „Malaya“ auf, das bei Brunsbüttel beide Anker verloren hatte. Ein Zusammenstoß ließ sich bei der kurzen Entfernung nicht mehr vermeiden. Mit kolossaler Wucht wurde die George Washington gerammt. Bei der Kollision hat die Malaya großen Schaden erlitten; sie wurde auf Grund gesetzt.

Renntaxier von Asterdampfer durchschnitten.

In Hamburg sprang am Samstag nachmittag ein Mann in selbstmörderischer Absicht von der Lombardsbrücke in die Elbe. Als der voll bemannte Renntaxier eines hiesigen Norderklubs, der in der Nähe weckte und den Vorgang beobachtet hatte, zur Hilfe herbeieilte, wurde er von einem Asterdampfer, der gerade den Brückenbogen passierte hatte und nicht mehr rechtzeitig stoppen konnte, gerammt und glatt durchschnitten. Wie durch ein Wunder ist niemand der Bootsinassen verletzt worden. Alle konnten sich durch Schwimmen an Land retten. Der Lebensmüde, ein 45 Jahre alter Handlungsgehilfe, ist dagegen ertrunken.

Lien auf dem Felde

Roman von Fr. Lehne.

(33. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Brannten ihr darum die Lippen so heiß? Sie war Braut geworden! Welch seltsamen Klang das Wort hatte! Sie fühlte aber nichts, gar nichts dabei — nur ein leichtes Kältegefühl rieselte ihr den Rücken herab. Hastig wandte sie sich jetzt um. „Becken Sie sich, Alice.“ Das stidereiüberrieselte Nachtkleid hüllte ihre schönen Glieder ein. Sie ging in ihr Schlafzimmer hinüber.

„Ich brauche Sie nicht mehr.“ Sie ging aber noch nicht ins Bett, sondern warf einen biden wattierten seidenen Schlafrock über das leichte Nachtgewand und trat auf den Balkon hinaus. Die Nachtlust schlug ihr kalt in das heiße Gesicht. In bläulichem Glanz zitterte das Mondlicht auf der weißen Schneedecke, die leicht auf den Rasenflächen und Bäumen lag. Ganz still war es.

Nun war sie Braut! Nun mußte der Zwiespalt ihres Herzens, die Unruhe ihrer Gedanken ein Ende haben! Sie hatte es gewollt.

Und doch — so unwahrscheinlich war ihr alles, als habe sie geträumt. Im Geist lag sie den vergangenen Tag an sich vorüberziehen. Groß und glänzend war die Feier gewesen, mit der Graf Westensfeld seine Tochter aus dem elterlichen Hause entließ.

Das vornehme, alte Geschlecht hatte viele Verwandte und Bekannte, von denen wenige an diesem Ehrentage Adelsid's fehlten.

Die Frauennaute in der Dorfkirche stattgefunden, die daran anschließende Feier in dem Herrenhause, das aus seiner gewohnten bescheidenen Ruhe aufsteigend war und einen ganz andern Eindruck machte. Mit

Die großen, altertümlichen Schränke hatten für diesen Tag sorgsam geputzte Kostbarkeiten herausgegeben, die nun auf dem weißen Damast der Tafel prunkten. In dem wertvollen Porzellan und Kristall, an den silbernen Aufsätzen und Schalen, aus verschiedenen Jahrhunderten stammend, — an allem hing eine Geschichte — sogar den schweren Brokat des Kleides der Brautmutter hatte schon manche Westensfeld an Ehrentagen in der Familie getragen. So einfach und schlicht, beinahe bürgerlich, wie sonst die Lebensführung der gräflichen Familie war, so wurde doch bei besonderen Anlässen feierlicher Prunk und Glanz entfaltet.

Die Atmosphäre der Bornehmheit und Tradition sprach aus allem, und diese Atmosphäre wirkte packend, unwiderstehlich auf Astrid. Der ganze Reichtum und die Pracht des Elternhauses, hiermit verglichen, wirkte nur anfringlich neu, beinahe prozogenhaft und doch nicht echt!

Astrid hatte unter den Gästen Aufsehen und Bewunderung erregt. Sie war die Schönste, und ihre Toilette war die kostbarste von allen; ganz in weiß war sie gekleidet, wie sie es liebte, ohne einen andern Farbton am Gewand als diese reine leuchtende Farbe. Schön und geheimnisvoll, wie eine Mondnacht im Winter, war Astrid Vermehren. Die einzige Farbe gaben die roten Lippen und die gleich Sapphirer leuchtenden Augen.

Peter von Westensfeld wich kaum von ihrer Seite. In einer Tanzpause hatte er sie in den Wintergarten geführt. Und dann hatte er sie gefragt, ob sie sein Weib werden wolle; in heißen, wirren Worten stammelte er seine Liebe — sie hatte ihn ganz berauscht.

Da war die Frage, die sie den ganzen Abend herbeigeseht und zugleich — gefürchtet hatte. Weil mit der Beantwortung dieser Frage doch alles ein Ende nehmen mußte, was sie bis dahin gequält.

Sie sah Peter vor sich. Er war ein junger, schöner Mensch mit ehrlichen, treuen Augen in einem frischen hübschen Gesicht. Sie wußte, sie würde es leicht mit ihm haben. Kein Kampf würde sein — denn keinem Willen hätte sie sich zu beugen — nur der ihre würde gelten. Ein Leben an seiner Seite, von seiner anbetenden Liebe getragen, würde bequem sein.

Und schluß mußte sein mit dem andern, das sie beinahe lächerlich vor sich selbst machte.

Sie sagte „Ja“ aus diesen Erwägungen heraus, abgesehen von dem Vorteil einer Verbindung mit einem alten Adelsgeschlecht.

Da riß er sie, halb schluchzend vor Seligkeit, in seine Arme. Und küßte sie. Heiß brannten seine Lippen auf ihrem Munde. „Astrid, du Schönste, Geliebteste —“

Und mitten in seine Lieblosungen hinein mußte sie an einen andern denken, dessen herrliche, bezwingende Männlichkeit sie in Fesseln geschlagen — ob auch ihr Stolz sich leidenschaftlich dagegen bäumte, die Gedanken weit weg wies; — es war härter als sie — immer wieder riß es sie zu ihm hin, den sie zu — meinte.

Wäre er es doch, der dich im Arme hielt und küßte! Ganz deutlich trat das Bild des andern vor ihre Augen — und in dem Gedanken an ihn küßte sie Peter wieder — und hatte ihm dadurch schon die Treue gebrochen!

Ganz klar kam ihr das jetzt wieder ins Bewußtsein. Regungslos stand sie da. Die Kälte spürte sie nicht. Ein Zurück gab es für sie nicht. Sie hatte Peter von Westensfeld ihr Wort gegeben und mußte ihm nun auch die Treue halten. Kein Gedanke durfte mehr zu dem andern gehen. Und das war gut so. Was hätte sie mit ihm zu schaffen, der einer anderen gehörte, dessen Interessen und Kreise so fern den ihren waren! Und dennoch —

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Calw, den 23. Dezember 1930.

Zugsverkehr über Weihnachten und Neujahr.
Am Mittwoch, den 24. Dezember, verkehren: 1. Pz. 939 Pforzheim ab 13,33, Calw 14,33—37, Eutingen an 15,38; 2. Pz. 941 Pforzheim ab 13,50, Calw an 14,54; 3. Pz. 865 Calw ab 12,25, Stuttgart an 14,12; 4. Pz. 866 Stuttgart ab 12,37, Calw an 14,11; 5. Pz. 868 Stuttgart ab 14,05, Calw an 15,57.
Es fallen aus: 1. Pz. 863 Calw ab 11,55, Stuttgart an 13,40; 2. Pz. 862 Stuttgart ab 12,17, Calw an 14,09; 3. Pz. 873 Stuttgart ab 17,00, Calw an 18,59; 4. Pz. 927 Pforzheim ab 18,18, Calw an 19,21.

Am Samstag, den 27. Dezember, fallen aus: 1. Pz. 898 Calw ab 6,11, Pforzheim an 7,31; 2. Pz. 941 Pforzheim ab 13,50, Calw an 14,54.

Am Mittwoch, den 31. Dezember, verkehren: 1. Pz. 939 Pforzheim ab 13,33, Calw 14,33—37, Eutingen an 15,38; 2. Pz. 941 Pforzheim ab 13,50, Calw an 14,54.

Es fällt aus: Pz. 927 Pforzheim ab 18,18, Calw an 19,21.
Am Freitag, den 2. Januar 1931, fallen aus: 1. Pz. 898 Calw ab 6,11, Pforzheim an 7,31; 2. Pz. 927 Pforzheim ab 18,18, Calw an 19,21.

Am Samstag, den 3. Januar 1931, fallen aus: 1. Pz. 898 Calw ab 6,11, Pforzheim an 7,31; 2. Pz. 941 Pforzheim ab 13,50, Calw an 14,54.

Weihnachtsfeier des Christl. Jungmännervereins Calw.

Am vorvergangenen Sonntag hielt der christliche Jungmännerverein Calw im Vereinshaus seine Weihnachtsfeier. Es war von Anfang bis Schluß — das darf man wohl sagen — eine wirkliche Weihnachtsfeier. Auf den süßen Weihnachtszauber, der in diesen Tagen allüberall so teuer oder auch am Ende allzu billig zu haben ist, wurde gerne verzichtet. Die andre Weihnachtsfreude sollte den Abend füllen, die für jeden zu haben ist, der nur die Augen dazu hat, sie zu sehen. Von dieser Freude war auch in der Begrüßung durch Stadtpfarrer Hermann die Rede. Gerade in schwerer Zeit sollten wir uns die echte Weihnachtsfreude nicht nehmen lassen. Weihnachten und Jugend seien Gottesgeschenke. Unwahr sei es, was man von der Greisenhaftigkeit der heutigen Jugend reden höre. Immer bleibe es etwas Großes, das auch in düsteren Zeiten mitten unter dem bedrückten Alter eine Jugend heranwache, die mit frohem Mut und ungebrochener Zuversicht der Zukunft entgegenstehe. Und daß in der deutschen Jugend etwas Ursprüngliches lebe und gerade in diesen Notzeiten wieder mit neuer Gewalt aus den Tiefen hervorbricht, davon konnte man doch auch etwas an diesem Abend merken, wenn man die Aufführung des „Verlorenen Sohnes“, die im Mittelpunkt des Abends stand, mit Verständnis aufnahm. Dieses Stück gehört wie das Christoforusstück, das letztes Jahr zur Aufführung kam, zu der Sammlung der Münchner Laienspiele. Die Gewalt dieser Stücke liegt in ihrer einfachen Art, mit der sie Zeugnis ablegen von den lapidaren Wahrheiten des menschlichen Lebens. Einfach ist die Kleidung, nur das Notwendigste und Alltägliche bildet die Szenerie, ein Szenewechsel kommt überhaupt kaum vor, einfach und ohne jede Raffetiertheit muß auch das Spiel selber sein. Man will hier nicht bloß etwas nachmachen, sondern man macht mit, man will nicht bloß eine Maske darstellen, sondern man ist wirklich beteiligt beim Spiel, man will nicht bloß dem Publikum einen Genuß bereiten und sich selber den Beifall sichern, sondern spielt in erster Linie für sich selber. Trotz dieser Schlichtheit ist die Aufgabe durchaus nicht leicht. Die Schwierigkeit ist allerdings nicht die Kunst, sich einzufühlen in die seelische Kompliziertheit anderer Menschentypen mit ihren Konflikten, sondern eben die Einfachheit, die noch einen offenen Sinn hat für das Ursprüngliche im Menschenleben, das jedem nahe liegt. In seiner Weise wurde das Spiel durch die Festrede des Stadtpfarrers Braun-Oriegen vorbereitet. Er ist ja ein alter Bekannter in Calw und vollends im Calwer Jungmännerverein, in dem der Name des einstigen Führers immer noch jagendwoben weiterlebt. Er redete von dem unerschuldeten Gesicht der Jugend und dem schuldbollen Gesicht des Alters, von der schmerzlichen Unmöglichkeit, zurückzufin-

Mahnung zur Weihnacht

Manch Kindlein ist arm,
manch Stüblein nicht warm,
fogar in der fröhlichen Weihnachtszeit.
Die Menschen, die denken,
ja meist nur aus Schenken
wenn selber mit Gaben sie werden erfreut. —
Es kann drum auf Erden
auch Friede nie werden,
solang nicht die Herzen von Selbstsucht befreit.
R. Härter-Döwald (Hirsau).

den durch allen Schutt und Zusammenbruch zu dem einen Ursprung des Lebens und wie das Unmögliche vielleicht doch möglich wird durch das Wunder von Bethlehem, und wieviele Tausende in Not und Elend dem verlorenen Sohn gleich nur einen Schritt hinüber hätten und alles würde anders werden und wie doch den meisten die Augen zugehalten sind, daß sie nicht sehen, was zu ihrem Heile dient. Der ganze Abend war durchzogen von altdeutschen Gesängen, die mit ihrem verhaltenen Wehe und ihrer herben Fröhllichkeit mit dazu beitrugen, dem ganzen Fest sein eigenes Gepräge zu geben. Das Schlusswort von Stefan Ross sagte noch einmal den Ertrag des Abends zusammen und gab der Feier den harmonischen Abschluß. Eine solche Weihnachtsfeier bindet die Glieder eines Bundes fester zusammen, eine solche Feier ist wirklich ein Markstein in einem Vereinsleben, der seine bleibende Bedeutung hat auch für die kommende Zeit.

Wir suchen das Christkind.

Zwei Menschenkinder — Mondbübchen und Bienenkind — gehen in den Wald und wollen das Christkind suchen, von dem ihnen die Mutter soviel erzählt hat, so viele schöne Geschichten, daß sie nun das Christkind auch sehen möchten. Bei ihrem Gang durch den Wald finden sie nun viel seltsame Gefährten, das Sandmännchen, Zwerg Hagelbuben, den stolzen Winterkönig und die glitzernde Winterkönigin; Eselin mit der Eselkönigin und der treue Pelzmörle begleiten die Kinder. Sie suchen und finden das Christkindlein, ein frohes Weihnachtskind beschießt das schöne Märchen, das alle Kinderherzen reich beglücken wird und welches bei der Weihnachtsfeier der Concordia so tiefen Eindruck gemacht und dankbare Aufnahme gefunden hat. Auf vielseitigen Wunsch wird dieses Kinderstück heute nachmittags nochmals aufgeführt, um auch der Öffentlichkeit dieses herrliche Weihnachtsstück zeigen zu können. (Siehe Anzeige.)

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Die Wetterlage hat sich geändert. Der Kern des Hochdrucks liegt jetzt über Großbritannien, Tiefdruck zeigt sich im Norden und Süden. Für Mittwoch und Donnerstag ist vielfach bedecktes, jedoch noch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

*

Magold, 22. Dez. Der Hilfsverein für die vom Hirschunglück Betroffenen verteilte auch heuer wieder durch seinen Verwalter, die Oberamtsparafasse, aus dem Aufwertungsfonds ansehnliche Beträge. In der heutigen Notzeit wird diese Tatsache von den Empfängern mit Freude und Dankbarkeit begrüßt worden sein.

Calw, Pforzheim, 22. Dez. Am Sonntag vormittag wurde eine Polizeistreife verständigt, daß aus einer Wohnung eines in der großen Gerberstraße gelegenen Hauses Rauch komme, die Tür jedoch verschlossen sei. Es wurde alsbald ermittelt, daß der Rauch, der die ganze Wohnung erfüllte, von dem Ofen herrührte. Die Wohnungsinhaber, ein verheirateter, 40 Jahre alter Kellner und seine Frau, wurden in den Betten tot aufgefunden. Beide haben vermutlich eine Kohlenoxydgasvergiftung erlitten. — Auf der St.-Georgen-Straße versuchte sich gestern nachmittags ein lediger Goldarbeiter mit Typhol zu vergiften.

Freudenstadt, 22. Dez. Schon wieder wurde unsere Gegend von Einbrechern heimgesucht. So wurde nachts in das Arbeiterwohnhaus in Hintersteinwald, Gde. Schömberg,

D.-H. Freudenstadt eingebrochen und zum Nachteil einiger Holzhauser von Aniebis und des Forstamts Steinwald neben einem Herrenrad Radkette, Schuhe, sowie Lebensmittel gestohlen.

Calw, Pforzheim, 22. Dez. Infolge des Beschlusses Wohnbaracken für löswillige städtische Mieter aufzustellen, hat das Hochbauamt ein Projekt ausgearbeitet für 2 große Baracken, enthaltend 2- und 3-Zimmerwohnungen mit Küche. Der Kostenaufwand von 24 000 RM. (1) soll durch Schuldannahme gedeckt werden.

Calw, Stuttgart, 22. Dez. Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg vollendet am 23. Dezember das 65. Lebensjahr.

Calw, Rottenburg, 22. Dez. Sonntag mittag 1 Uhr brach in der Scheuer des Landwirts Karl Lang hier am Moritzplatz ein Brand aus, dem 3 Scheuern und 1 Wohnhaus zum Opfer fielen. Die Bekämpfung des Feuers war eine schwere Aufgabe, da die Häuser und die Scheuern miteinander zusammenhängen. Von den hohen Giebeln herab richteten die Strahlrohrführer ihr Wasser. Mehrere Feuerwehrlente waren gefährdet, einigen wurden durch die furchtbare Hitze die Haare verjagt. Das Wohnhaus war trotz des Eingreifens der Tübinger Motorspritze nicht mehr zu retten. Nach vierstündigem Bekämpfen war die Gefahr für das Häuserviertel abgewandt. Als Brandursache konnte einwandfrei Kurzschluß festgestellt werden.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	169,13
100 franz. Franken	16,50
100 schweiz. Franken	81,58

Börsenbericht.

Calw, Stuttgart, 22. Dez. Die Börse lag bei sehr geringem Geschäft anfangs schwächer, zeigte aber später eine freundlichere Haltung.

L. C. Berliner Produktenbörse vom 20. Dez.

Weizen märk. 246—248; Roggen märk. 152—154; Gerste 200—216; Futtergerste 138—194; Hafer märk. 140—146; Weizenmehl 28,75—36,75; Roggenmehl 23,50—26,65; Weizenkleie 9,75—10,25; Roggenkleie 9—9,50; Viktoriaerbsen 24—31; kl. Speiseerbsen 23—25; Futtererbsen 19—21; Pelusischen 20—21; Ackerbohnen 17—18; Wicken 18—21; Rapskuchen 9,20—9,90; Leintuchen 15,20—15,50; Trockenschnitzel 5,50—5,90; Sojafrot 12,70—12; Speisefartroffeln weiße 1—1,20; dto. rote 1,20—1,40; dto. gelbsteifliche 1,40—1,70.

Die festlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtsch. Verzehrkosten in Betracht kommen. Die Schriftl.

Kirchliche Nachrichten

Evang. Gottesdienste.

Heiliger Abend, 24. Dez.: 4 Uhr Andacht im Vereinshaus (Hermann).

Christfest, 25. Dezember.

Zurmelied: 146, Gelobet seist du Jesu Christ.
7 Uhr Christmette in der Kirche.
9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Roes). Anfangslied 147, Fröhlich soll mein Herze springen. Chorgesang: Ehre sei Gott, 8. St. von A. Hammerschmidt. Abendmahlsfeier.
5 Uhr Abendgottesdienst in der Kirche (Hermann). Kirchenopfer für wohlthätige Anstalten in Württemberg.
Stefanusfeier, 26. Dezember.
9.30 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Dipper).
Gottesdienste der Methodistengemeinde an den Weihnachtsfeiertagen.
Calw: Am 1. Feiertag 9 1/2 Uhr vorm.: Predigt. Am 2. Feiertag um 4 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.
Stamheim: 1. Feiertag 10 Uhr vorm.: Predigt. Um 5 Uhr nachm. Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.
Dersbach: 1. Feiertag 10 Uhr vorm.: Predigt. Um 7 Uhr abends Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.

Bekanntmachung

Am Samstag, den 27. Dezember 1930 und am Montag, den 5. Januar 1931 bleiben die Geschäftsräume des Finanzamts in Hirsau und des Zollamts in Calw für den Publikumsverkehr geschlossen.
Hirsau, den 22. Dezember 1930. Finanzamt Calw Zollamt

Oberkollbach, den 22. Dezember 1930.

Dankagung



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer treubesorgten Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Schwester

Rosine Rusterer

geb. Nonnenmann, Postboten-Witwe

Für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Vierlamm am Grabe, für den erhebenden Gesang des Lieberkranz Oberkollbach, den Herren Ehrenträgern, für die vielen Blumenpenden, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sowie denjenigen, die ihr während ihrer langen Leidenszeit Liebe erwiesen haben, sprechen wir unseren besten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

für die feiertage frisch eingetroffen: bismarckheringe heringe in gelee rollmops salzheringe sowie feinste fettbücklinge pfund 48 pfennig sprossen 1/4 pfund 20 pfennig



Nähmaschinen Motor- u. Fahrräder Radio Gramophone Schallplatten Reparaturen Chr. Roller Althengstett.

Schönen Endivie Uckerjalat Rosenkohl Spinat Schwarzwurzel usw. empfiehlt Fr. Steck.

Für die Feiertage empfehle ich einwandfreie Milch süßen und sauren Rahm Walter Dingler. Haararbeiten jeder Art fertigt Friseur Odermatt.

Für die Weihnachtsbäckerei

Phanko Gold

das Konfektmehl glänzend bewährt 5 Pfd.-Beutel 1.50

Auszugmehl 00 5 Pfd.-Beutel 1.40

Pflanzenfett Tafel 45 Pfg.

Margarine Pfd. von 50 Pfg. an

Gar. reines Schweine-Schmalz

Auf alles 5% Rabatt

Pfannkuch

Gedenket auch heuer der alten Veteranen, Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen!

Spenden

(auch die kleinsten)

in Geld und in Naturalien nehmen gern entgegen

Zeller Dekan a. D.

Lezkus Stadtpfarrer

Rüchle Julius

Keck Vorstand des Krieger-V. Altburg

Geldspenden können auch an die Girokasse der Oberamtsparkasse Calw unter Nr. 551 einbezahlt werden.

Eisenbahnringchor Calw
Weihnachtsfeier
 am **Christfest**, 25. Dezember 1930
 im **Badischen Hof**
 Unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner
 des Vereins werden hiezu höflichst eingeladen
 Anfang 5 Uhr
 Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mk.
Der Ausschuß.

Altburg
 Am **Stephanstag**, den 26. Dez. 1930,
 hält der **Liederkrantz** im **Saalbau**
Reinischer seine
Weihnachts-Feier
 ab, verbunden mit **Gesangsvorträgen**,
Theatervorführung und **Gabenver-**
losung. Zur Aufführung kommt
 „Der Schuß im Erlengrund“
 Drama in 5 Akten.
 Hierzu sind Mitglieder und Ehrenmitglieder sowie
 Gönner und Freunde unserer Sache freundlichst ein-
 geladen. — Saalöffnung 3 Uhr. — Beginn 6 Uhr.
Der Ausschuß.
 Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Die Friseur-Geschäfte
 werden am **Weihnachtsabend**
 um **8 Uhr geschlossen!**
 Am **Stefans-Feiertag** ist nicht geöffnet!

Hotel Waldhorn
Wein ist Vertrauenssache
 Empfehle über die Straße für die Festtage:
 1925er Erlauer Burgunder Liter RM 1.40
 1927er Muskateller Liter RM 1.80
Voranzeige!
Sylvester-Feier mit Tanz
 im Saal
 (Ueberraschungen)

Es gibt wohl Nähmaschinen, die
 mehr kosten, aber es gibt wohl keine
 die Sie so befriedigen wird, als die



Nähmaschine
 Sie wird geliefert zum
Nähen / Sticken / Stopfen
 sowohl in einfacher als auch in
 schönster Ausstattung
H. Perrot, Bischofstraße 63
 Erleichterte Zahlungs-Bedingungen
 Reparaturen prompt u. sachgemäß

Die Städtische
Eisbahn
 beim **Deländerle**
 ist geöffnet.
Keilich
 Bahnhofstraße, Tel. 182

Für den
Weihnachtsisch
Reichard- und
Buchbraun-
Pralinen
 in verschied. Preislagen
 feinste
Marken-
Schokolade
 wie
Eszet
Waldbaur
Haller
Sugar-Milka
Reichard
Hauswald
 Große Auswahl in
Lebkuchen
Schokolade-
herzen
 3 Stück Packung
 von 20 Pfg. an
 5% Rabatt

Sein bekanntes, gutes,
 schmackhaftes
Schneibrot
 empfiehlt
Gottlob Niethammer
 Marktplatz 15

Große Auswahl
 beliebter
Geschenke
 in jeder Preislage
 für den
Weihnachts-
Tisch
Wilhelm Sachs
 Konditorei Tel. 203

Schone Deine Augen!
 Bei dem trüben Wetter ist es
 dringend notwendig, ein passendes
 Augenglas zu besitzen.
Optiker Zahn, Calw
 Lederstraße 42
 empfiehlt sich im Anfertigen jeder Art
 und Qualität von Sehgläsern in sorg-
 fältiger und pünktlicher Ausführung
 bei billigster Berechnung und kürzester
 Zeit.
 Fernsprecher 300.

Stammheim
 Eine gute

Rug- und Fahrkug
 samt Kalb geht dem Verkauf
 aus.
Wilhelm Schumacher.

Eine schwere

Rug
 mit dem vierten Kalb 34
 Wochen trächtig, verkauft
 unter jeglicher Garantie.
Wich. Hammann,
Emberg.

„Concordia“ Calw
 Weihnachtsmärchen i. 3 Aufzügen
Wir suchen das Christkind
 Heute nachmittag 3 Uhr
 im **Badischen Hof**.
 Eintritt für Kinder 20 Pfg.
 Kinder von Vereinsmitgliedern frei.

BLUMEN
UND PFLANZEN
 sollten auf keinem
WEIHNACHTS-
TISCH fehlen

Fest-Weine
 in
Festqualität

Wakammerer
 Flasche
 mit Glas **1.--**
Enkircher
Steffensberg
 (Mosel)
 Flasche
 mit Glas **1.40**
Niersteiner
Domtal
 Flasche
 mit Glas **1.60**
Rot:
Dürkheimer
Feuerberg
 Flasche
 mit Glas **1.--**
Wachenheimer
 Flasche
 mit Glas **1.10**
Königsbacher
Reiterpfad
 Flasche
 mit Glas **1.20**
Malaga
Gold
 1/2 Fl. **1.30**
Feinster alter
 1/2 Fl. **1.60**
Gold extra
 1/2 Fl. **2.--**
„Eijsa“
 der deutsche
 Bernuth
 1/2 Fl. **1.35**
Liköre
 eig. Abfüllung
Pfeffermünz
Rümmel
 1/2 Fl. **2.50**
 Echtes
Schwarzwälder
Rirsch- und
Zweifelhagenwasser
Weinbrand
Weinbrand Versch.
Rum, Arrac.
 Auf alles
5% Rabatt
Pfannkuch

Liederkrantz Breitenberg
 Der Liederkrantz hält am 26. Dez.
 im Gasthaus „Hirsch“ in
 Breitenberg seine
Weihnachts-Feier
 verbunden m. Gesangsvorträgen
 und Theateraufführungen ab.
 Freunde und Gönner sind herz-
 lich eingeladen. Beginn punkt 7 Uhr
Der Ausschuß.

Radfahrer-Verein nebst Musikkapelle
Neuhengstett
 Am **Stefansfeiertag**, 26. Dezem-
 ber 1930 hält der Verein seine
Weihnachts-Feier
 im **Gasthaus zum „Röble“**
 verbunden mit musik. u. theatral.
 Aufführungen, sowie Gaben-
 verlosung, wozu höflichst einladet
Der Ausschuß.
 Ab 1/3 musik. Unterhaltung. Beginn der
 theatr. Aufführung 1/2 Uhr.

Musikverein Neubulach
 Am **Stefansfeiertag**, den 26. Dezember
 hält der Verein
 im **Gasthof zur „Sonne“**
 seine diesjährige
Weihnachtsfeier
 ab. Zur Aufführung gelangt
Der Förster vom Schwarzwald
 Schauspiel in 5 Aufzügen
 mit reichhaltigem Beiprogramm
 Saalöffnung 5 Uhr Beginn 6 Uhr
 Anschließend: **Tanz** Eintritt 50 Pfg.

Empfehlung
 Ueber die **WEIHNACHTSFEIER**
TAGE bringe ich das bekannte
Weihnachts-
Bockbier
 aus d. Brauerei **Leicht in Anstich.**
 Reichhaltige Speisekarte.
Spezialität: Ripple und Knöchle
 Zur Besichtigung der neu angelegten Zufahrts-
 strasse und Gehweg ins Schützenhaus ladet
 die verehrten Gäste höflichst ein.
Joseph Bauz, Schützenhaus

Walnüsse 1 Pfd. 55 Pfg.
Bananen 1 Pfd. 45 Pfg.
Äpfel 1 Pfd. 35 Pfg.
Trauben 1 Pfd. 1.-- Mk.
 bei
Wurster am Markt.
Ständ. inserieren bringt Gewinn!

Erscheint
 Täglich mit
 der Sonn-
 Anzeig
 a) im Anz
 die Seite 20
 b) im Rekl
 die Seite 65
 Auf Samst
 kommen 50
 Für Platz
 kann kein
 übernomm
 Gerich
 für beide
 Nr. 30
 Die L
 = Genf, 24
 des Völkerrub
 geben und de
 deutsche Außer
 sidium führen
 Gegenwart so
 Feitsehun
 Ab rüstung
 schen Beschwe
 verschidene
 Verwaltungsf
 Genfer Soli
 den Ergebniss
 Union.
 Wie in po
 Ernstes erwo
 Januar, deren
 land zuteilt,
 zu Gunsten d
 ters ver z ich
 ten geltend, de
 wichtigen Pun
 sich in der D
 deren wirksam
 Mittel, die L
 Ellenbogenfre
 präsidenten, d
 ten und den j
 sen sich mit e
 naler Förder
 dung ist in
 Polen un
 Das polni
 zeichnet die n
 Pommereilen
 fation und un
 Rel
 II. Neuge
 sekretär Kello
 ist, erklärte n
 die Landab
 Sicherung
 seien vertragl
 glaube, daß n
 könne und se
 einem oder zu
 bestehe fe in e
 gang der deut
 schaffe.
 Fa
 = Berlin,
 für die Zeit v
 wegung am M
 in ähnlicher
 schnitt. Die
 Da
 II. Paris
 Dienstag unt
 men, um die
 das Pensions
 ministier würd
 D o r m a n n
 Bonillon ange
 glerung Steed
 temp gestimm
 der Tardien
 ministrium n
 ernannt, der
 frage für das
 und bisher eb
 Charlot vor
 sekretariat im
 radikalen Ein
 card-Grav
 das Untersta
 Die
 Wie amtlid
 außerordentl
 Wette die Ver
 zwischen durch
 Wiederanjamu